

curiret worden; worvor den allmächtigen Gott  
Danck sey.

G. Janson / Wund-Ärzt  
zu Gent in Flandern.

## XLI.

Ein zweyfaches Kind mit ei-  
nem Haupte.

Zu Leyden auff dem langen Graben ist im  
Jahr 1679 den 6 August. von Elias von  
Allen und Syntja Gerrits eine Mißgeburt  
gebohren worden; die ein doppelt Kind war/  
mit einem grossen Haupte/ woran eine doppelte  
Nase/ ein breiter Mund/ vier Ohren/ vier Ar-  
men/ und so viel Beine; es war eine 7 monath-  
liche Frucht. Hievon kan man die Abbildung  
sehen.

Blancart.

## XLII.

Mittel gegen die Zahn-  
Schmerzen.

Wiewol ich sehr viel Mittel hievor gebraucht/  
und einige alsbald geholfen/ so sind doch  
viel gewesen/ die nicht allezeit angeschlagen. Un-  
ter

ter vielen Experimenten ist mir ohnlängst folgendes fürkommen: Eine Frau ließ ich durch den erfahrenen Chirurgen J. B. Pinckel/ (wohnhafftig zu Gent/ sich aber damahlen einiger affären wegen/ die er bey mir hatte/ allhier auffhaltende) weil sie über Zahn-Schmerzen klagte/ mit Moxa brennen/ wovon auch die Zahn-Schmerzen nachliessen/ aber viel heftiger/ als zuvor wiederkamen. Unterdessen kamm eine andere Frau/ die gab ihr Saffran zu rührte solches mit eben soviel Salt und Brandwein durcheinander/ diese Feuchtigkeit wurde in ein wenig Wollse gethan/ und in die Nase gesteckt/ worauff die Zahn-Schmerzen alsbald nachliessen/ dieses Mittel hat nachdem sehr viel Leute geholffen/ ohne daß es einmahl fehlgeschlagen habe.

## XLIII.

## Ein Bezaubert Kind.

Ein Kind zu Francker/ von dem man sagte/ daß es ein Wechselbalg wäre/ wurde wunderbarlich gezogen und geschmissen; also daß die Eltern grossen Verdruß daran hatten. Zu dieserzeit sagte eine Bauers-Frau/ vielleicht wäre das Kind bezaubert/ sie solten das Küßgen öffnen: Darauf es lege. Man kunte dasselbe nicht auff-

S 2

wen

treñen/aber man schniet es auf. In diesem Rüs-  
gen wurden Federn von wunderlicher couleur  
mit Leinwand-Fleckgen durcheinander gerol-  
let gefunden/ sie waren Oval-rund wie ein O-  
val Schnecken-Häuslein. Weil das Rüssen ge-  
öffnet ward/ so schien das Kind grosse Schmer-  
zen und Marter auszustehen/ aber so bald diese  
Sachen aus dem Rüssen gethan waren/ war es  
stille/ und sahe einen ieden wieder an/ doch ist es  
etliche Stunden darauff gestorben. Die Din-  
ge haben 1681 unterschiedene zu Francker ge-  
sehen/ und werden noch alldar von dem Herrn  
Prof. S. Schelcken bewahret.

Blancart.

XLIV.

### Unterschiedene Mißgeburthen von Thieren.

**E**S geschah/das als ich den 5 Jun. 1681 von  
Harlingem nach Amsterdam fuhr/ mir auf  
dem Schiffe ein Castanien-brauner Hund mit  
drey Pfoten gewiesen ward: ingleichen eine  
Kage mit 3 Pfoten; und ein Vogel mit 4 Fü-  
ßen: Sie war gleich bey gleich/ und hatte eines  
dem andern wegen seiner üblen Gestalt / nichts  
vorzuwerffen. Der Herr von Dyck hat die-  
ses

ses alles auch gesehen/ und schreibet er hievon also:

Anno 1681 den 29 Maij hab ich zu Merdenblick eine Ente mit 4 Füßen gesehen: 2 hievon waren zusammen gewachsen: die andern beyde aber/ da sie drauff gienge/ waren gut. Auch sahe ich eine Kage mit drey Füßen also geböhren/ da an der Stelle/ wo der vierdte seyn sollte/ nur blosser Krallen waren. Ferner sahe ich auch ebenfals einen drey-beinigten Hund/ welcher in gleichen also geböhren war: bey diesem war gar keine Spur des vierdten Beines/ dennoch kunte er so hurtig und fertig/ als einander lauffen. Es war eine Weibs-Persohn/ die sie sehen ließ.

Blanckart.

XLV.

Ein seltsam **Sy** in einem andern gefunden.

Werther Herr und Vetter St.

Blanckart.

Nachdem ich nun sichere Nachricht erhalten/ das mein Brieff an selbigen nicht bestellet worden/ so kan ich nun nicht unterlassen in diesen mich wiederum geges. E. vor die mir überschieck.

S 3

schickten und verehrten Bücher: welche S. E. Gunst mir beweisen zubegeben: bitte mich aber excusiret zuhalten: daß ich nicht eher geschriben/weil mich meine Praxis oft an meinẽ Vornehmen verhindert. Hiebey habe ich vor etlich wenig Tagen was rares gehöret; und auch zum andern etwas rares experimentirt. Das ersten/so ich gehöret/ist: als ich den 26 Maji 1681 einen Patienten besuchte/hörte ich ihn mir erzehlen: daß vor etlichen Tagen seine Kinder aus dem Hühner-Neste ein übergewöhnlich grosses Ey gebracht: dessen schärfstes Ende krumm war: als man aber solches zerbrach/sand man darinne ein ander Ey/ eben so krumm/ wie das vorige. Dieses hatte auch so eine harte und weisse Schale wie das Ey/ darinn es eingeschlossen war. Als man das inwendige Ey zerbrach/ so war das Weiße und der Dotter darinne/ wie in einem andern Eye/ wie in der Figur zusehen ist.

Jacob Verberg.

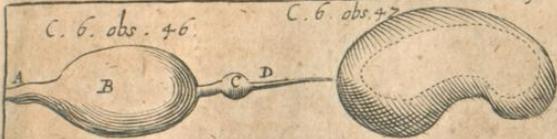
XLVI.

Wunderliche Gestalt einer  
Schaaff-Blase.

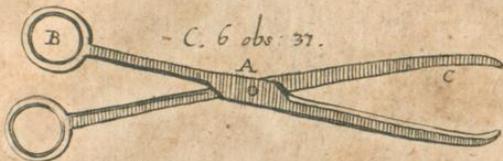
Als Zweyte aber/ so ich erfahren habe/ ist die-

C. 6. obs. 46.

C. 6. obs. 47.

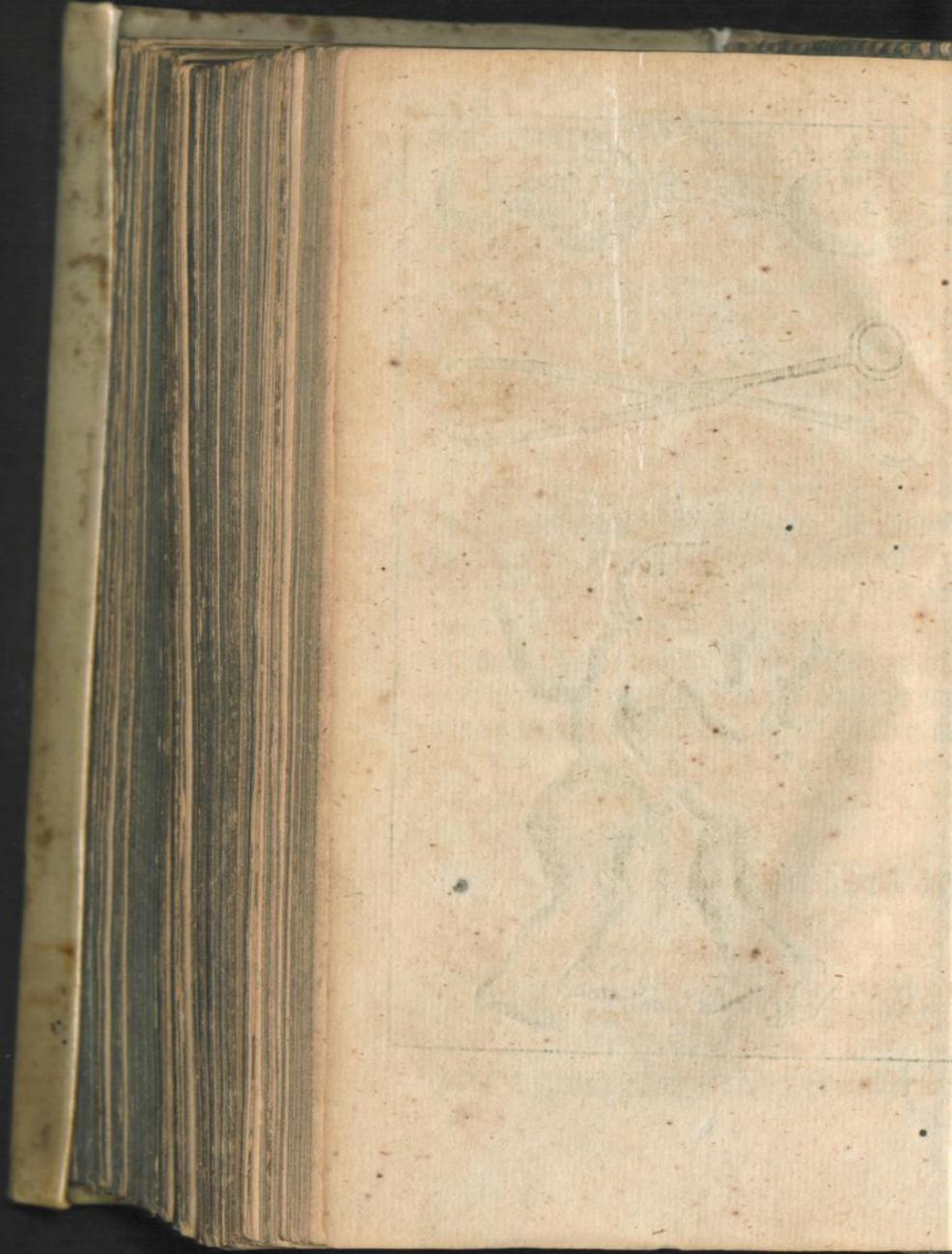


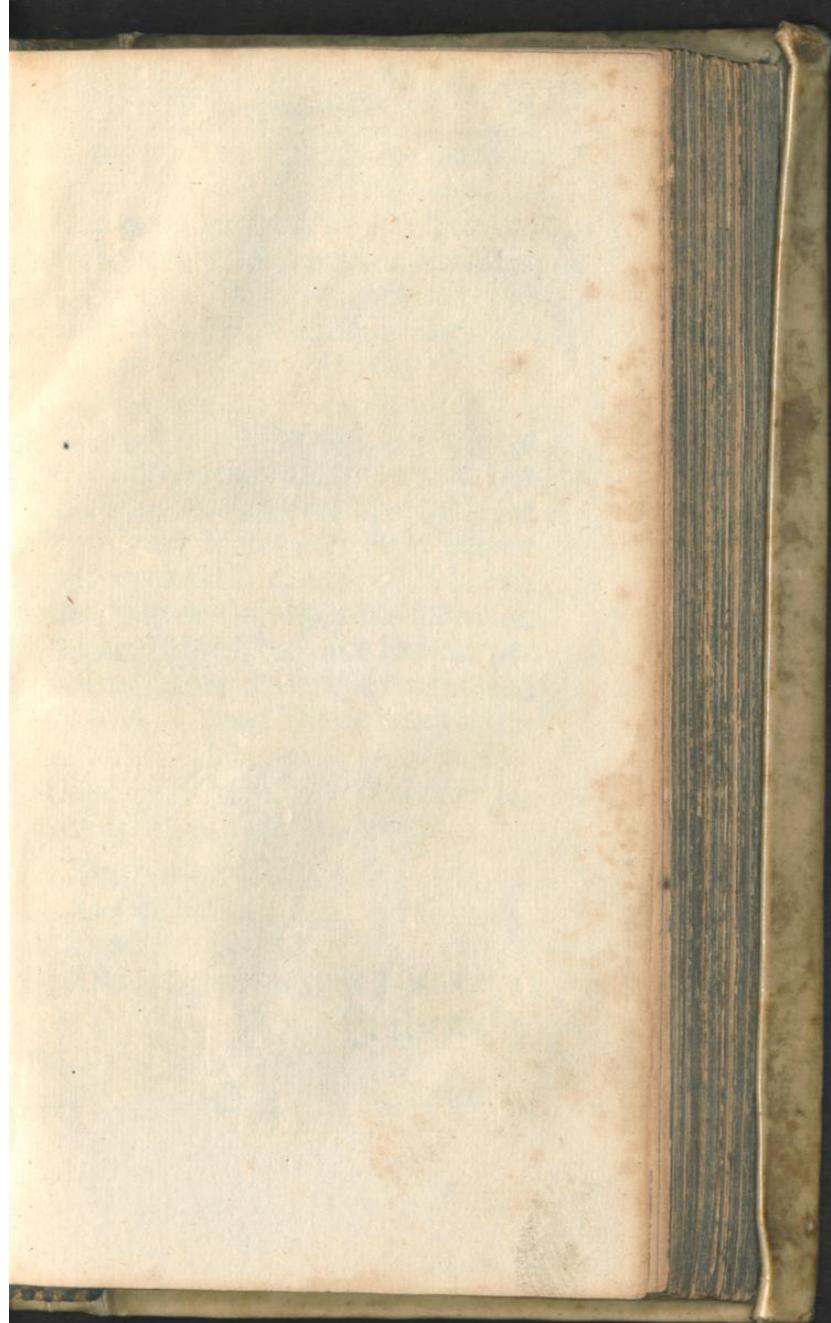
- C. 6. obs. 37.

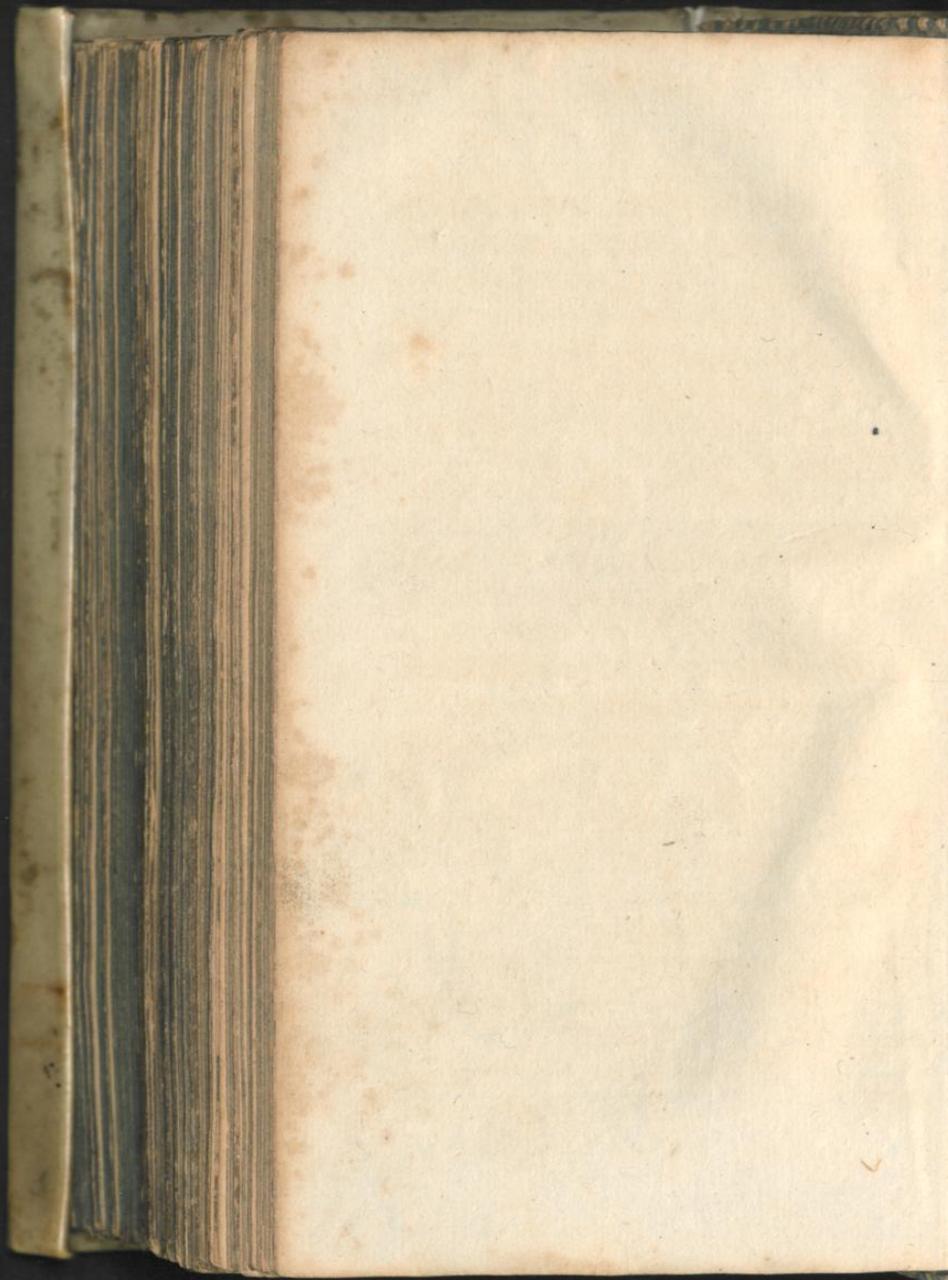


C. 6. obs. 41.









dieses: daß ich den 20 May 1681 in meinem Hause ein Lamm schlachten ließ/ und als ich alle Intestina genau durchsuchte/ fand ich eine un- gemeine Blase in selben: wovon die Abbildung hiebey übersende. Sie war ganz klein/ doch war unten gleichsam als an einen kleinen Fuß- gen noch ein Bläßgen/ und an diesem kleinen Bläßgen war noch ein pedunculus oder Fuß- gen/ ohngefehr 2 quere Finger lang/ der Ubrin enthielt sich in der ersten/ und der zweyten klei- nen Blase: als man aber denselben durch den Collum Urinæ daraus gepresset / und die Bläßgen beyde mit Wind auffbließ/ so hab ich befunden/ daß die Luft bis in das untere an dem kleinen Bläßgen hangende Fußlein/ pe- netrirte: woraus man denn mercken kan: daß die Luft in ein so zartes Dinglein/ wo der Ubrin nicht durchhin konte/ penetriren kan. Be- siehe hievon die Figur. Diese Blase bewahr ich annoch unter meinen andern Raritäten.

- A. Der Hals der Blase.
- B. Die Blase selbst.
- C. Das kleine Bläßgen.
- D. Das an diesem hangende Fußlein.

J. Verberg.

## XLVII.

**Monathlicher Fluß in einer  
Frauen von 72 Jahren.**

**I**ch wil drittens hiebey fügen: daß im Febr. dieses 1681sten Jahres ich eine alte Frau von 72 Jahren unter meiner Cur gehabt/ von welcher in einem Monate unterschiedene ja zu 3 bis 4 mahlen die Menfes in grosser Quantität aus ihrem Halse gelauffen/ welches sehr rar ist.

J. Berberg.

## XLVIII.

**Eine Frau/die 100 Jahr alt  
und neue Zähne bekommen.**

**U**m vierdten kan ich nicht unterlassen zuerzehlen/ daß ich im Sommer des 1677sten Jahres eine alte Frau von ohngefähr 100/ doch zum wenigsten 98 Jahren/ gesehen: welche in 2 Jahren/ kurz nacheinander in ihrer untersten Maxilla 2 neue junge Zähne bekommen/ welche darinnen 2 bis 3 Jahr/ da sie gestorben/ gestanden.

J. Berberg.

XLIX.

## XLIX.

Mittel von dem Krampff und  
Podagra.

**E**S hat mir ein Priester erzehlet / daß er  
vor die Sicht in denen Beinen und den  
Krampffe nichts anders gebrauchet / als daß er  
sich trockene Althäute um die Beine gebunden /  
und daß er nachdem von dieser Kranckheit  
nichts mehr gespühret. Dieses Mittel hat er  
von einem bekommen / der ihrer vielen damit  
geholfen.

Blancart.

L.

Mittel vor die Zahn-  
Schmerzen.

**N**ehmet bloß zerknirscht Sals / befeuchti-  
get das mit Brantwein / und schnupffet  
es in die Nase / so lassen die Schmerzen im  
Moment nach.

Blancart.

LI.

Mittel vor die Haupt-  
Schmerzen.

**E**ine Person / die erschreckliche Haupt-  
S 5 Schmerzen

Schmergen hatte/ wurde um das Haupt mit dem Balsamo Licatelli gestrichen/ da denn die Schmergen in Augenblick nachliessen.

Blancart.

LII.

Etliche Experimenta, durch das Vergrößerungs-Glas gemacht.

**W**enn man die Gestalt der Aepffel/ Birnen/ Pflaumen und dergleichen besiehet: so befindet man / daß sie alle aus Träubgen oder Bläßgen bestehen/ die mit einiger Feuchtigkeit oder Safft angefüllet sind/ und scheint es eine an einander hangende und mit einem gemeinen Häutlein bekleidete Traube zuseyn.

So man den Schimmel einer Nissel ansiehet/ so scheinen alles rundte Kugelein die auff Füßgen stehen/ zuseyn.

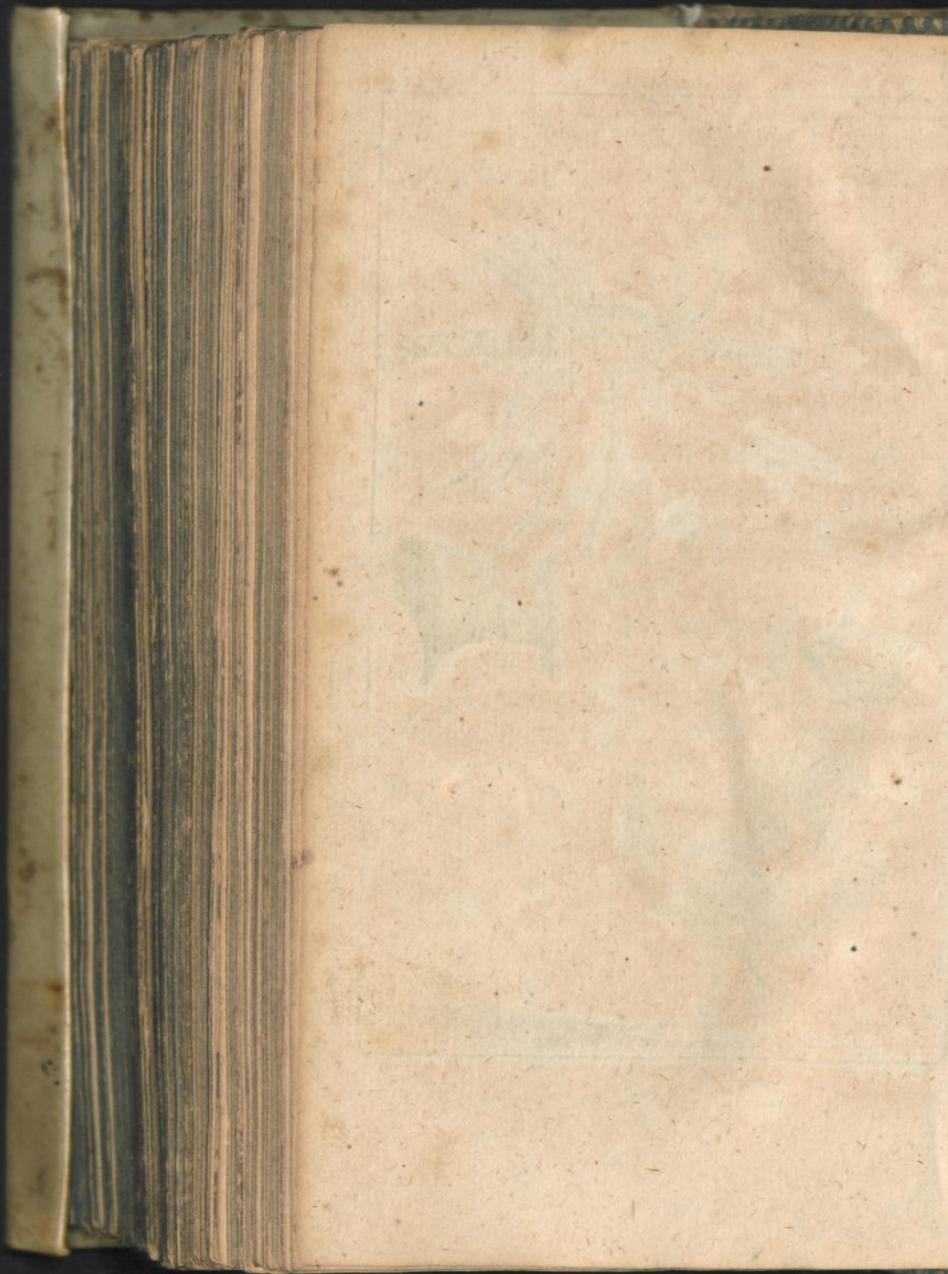
Die Corallina war wie ein Kali oder Sali cornia, die an ihrem Ende einige Träubgen hat.

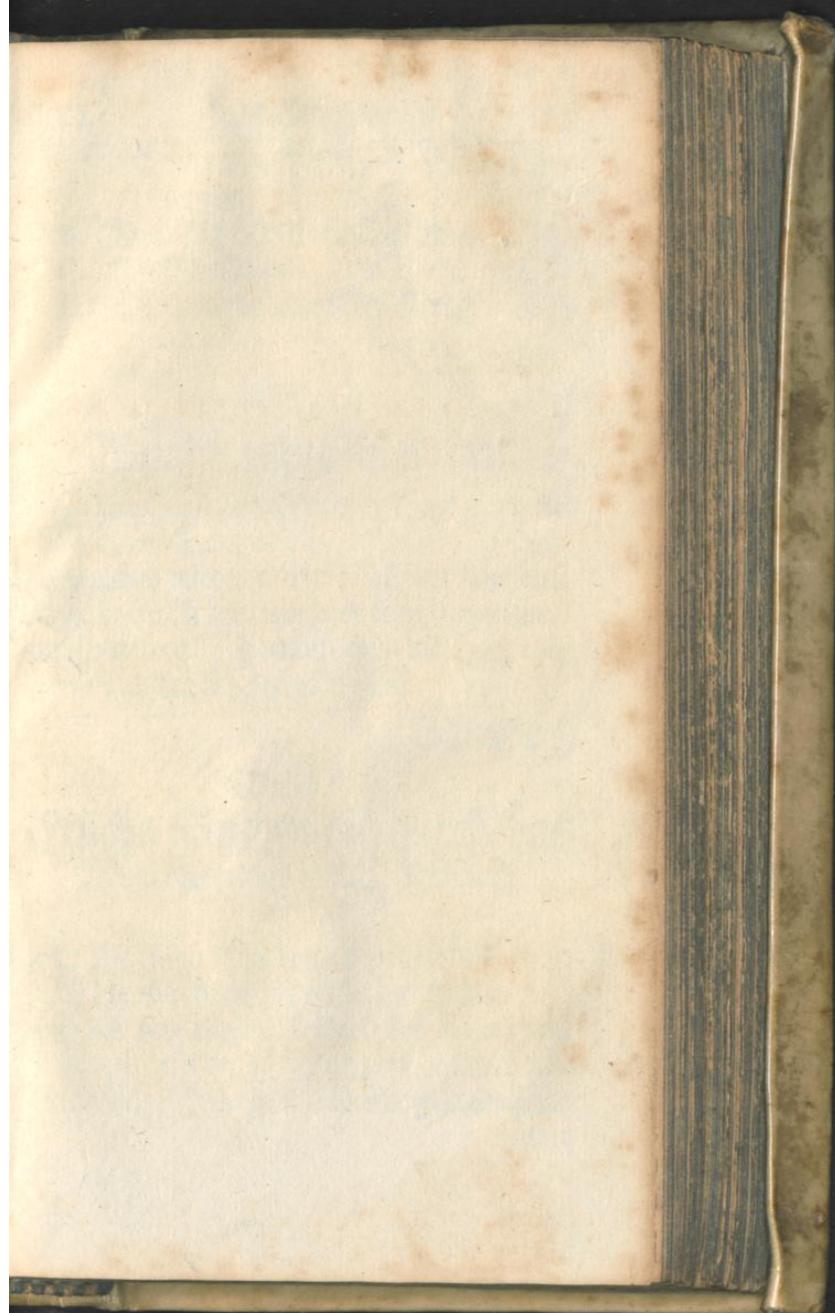
Der Lichen ist eine Art Erd-Moos/ und hatte etliche grüne Stüngen / oben an dem Rande zankficht/ aber auff dem Boden inwendig mit einer Materie/ wie lens Palustris angefüllet/ welches sehr zierlich zusehen ist.

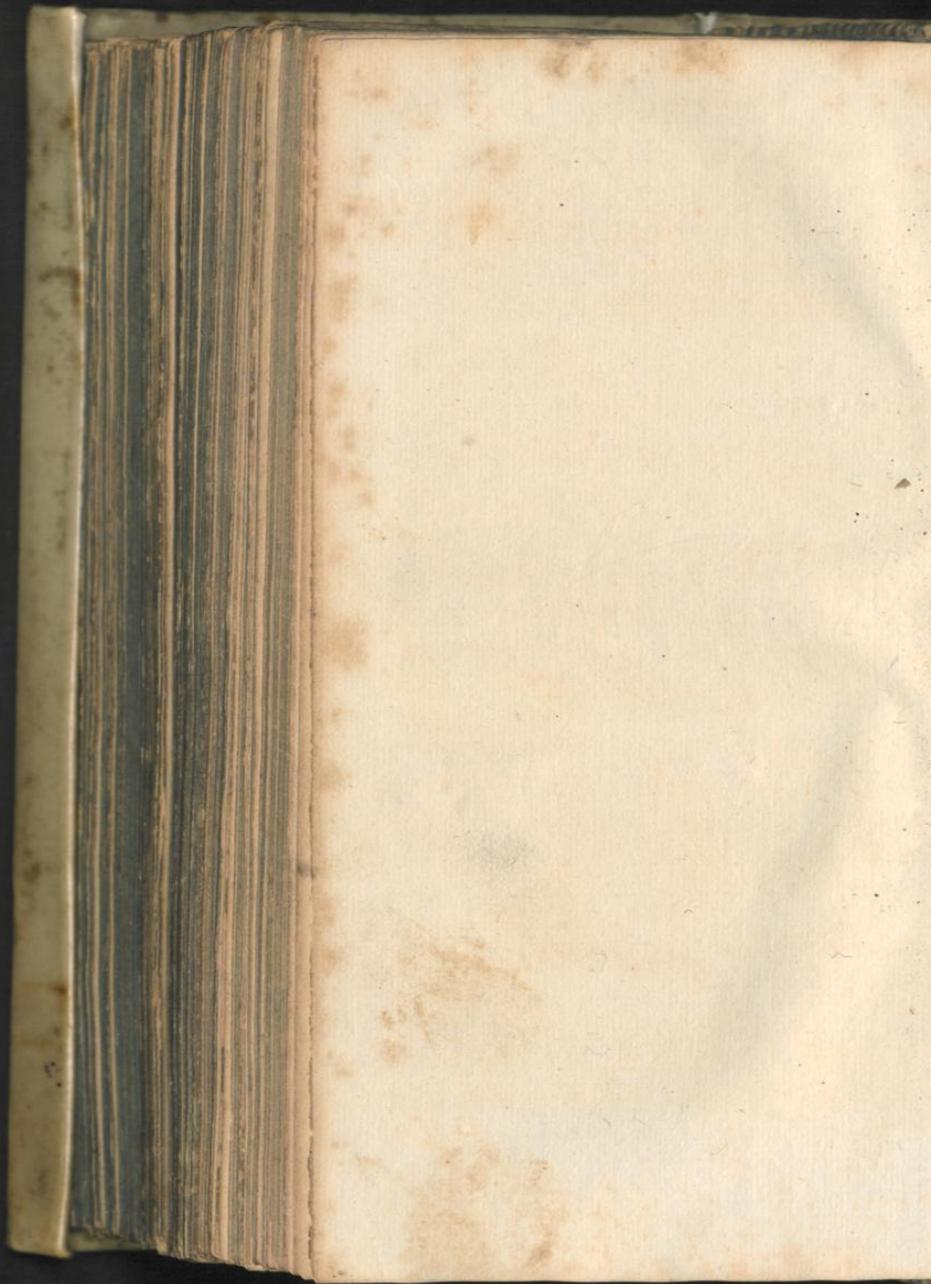
A. Die

C. 5.  
obs. 54









- A. Die Traube hafftige Substanz der  
Aepffel.  
B. Der Schimmel einer Nissel.  
C. Die Corallina.  
D. Der Lichen oder Erd-Moos.

## Blanckart.

## LIII.

## Wunderliches Sterben.

**S**ine Person siehl unversehens / und fiel  
sich ein Glied aus dem Finger. Nach-  
dem solches wieder curiret / ach der Patient  
einige harte Arbeit / wornach sein Finger zuer-  
sterben anfang. Hernach starb die Hand / der  
Arm / und endlich der ganze Leib.

## Blanckart.

## LIV.

**E**tlliche Sachen die durch das  
Vergrößerungs-Glas beschauet  
worden.

**I**n Jahr 1678 den 16 Julii, als ich mein  
Herbarium vivum durchblättert /  
fand ich bey einem Reißgen des Evonymi  
Theophrasti dieses Thiergen / welches sehr  
Klein / ohngefahr so groß / als eine gemeine Laus  
oder

oder Floh. Es war von Farbe Kastanienbraun/ und hatte Streiffgen auff den Rücken/ die etwas dunkler waren; Es hatte 10 Füßgen; die zwey vordern waren länger und dunkler von Colour, und mit Kneppern/ wie ein Krebs oder Scorpion: derowegen wil ich es eine Krebs-Laus nennen. Eines von diesen Kneipern konnte es biß ans Ende in seinen Hals stecken: die andern Beinlein aber waren bleicher von Farbe; wie sie denn auch unten bleicher waren/ als oben. Wovon die Figur E. zusehen ist.

F. Ist eine Wücke nebst ihren Stachel/ da sie mit stichet durch ein Vergrößerungs-Glas gesehen.

G. Sind Weingen/ die man auff der Haut eines Koches findet.

Blancart.

LV.

### Ungewöhnlich beschaffene Rosen.

Durch das Verpflanzen der Bäume/ Kräuter und Stauden/ bekommen selbe oftmahls grosse Veränderung. Dieses hab ich an unterschiedenen Rosen-Sträuchern in meines Vaters Garten gespühret/ die unterschieden

schiedenemahl verpflanzet waren: denn da be-  
 fand ich/ daß das gemeine Sprichwort unwahr  
 ist/ das da heisset:

Bini barbati, bini sine crine creati,  
 Quintus habet barbam, sed tantum di-  
 midiatam.

Das ist:

Zwey Brüder sind mit Bart / zwey  
 ohne Haar geboren:

Der fünfft hat einen Bart/ doch ist er  
 halb geschoren.

Dieses sind die grünen Blätter / die oben an den  
 Boden der Rose sind / als die da gemeiniglich  
 zwey Blätgen mit Fäselgen an dem Rande ha-  
 ben; zwey haben keine/ daß eine aber ist nur halb  
 damit besetzt. Ich aber habe Rosen mit 7 sol-  
 chen Blätgen gefunden: davon 5 ungebärtet/  
 eines gebärtet/ und eines mit einem halben Bar-  
 te war. So hab ich auch welche mit 6 Blätgen/  
 die ich curieusen Liebhabern annoch zeigen kan.  
 Hieraus siehet man / daß alle Sprich-Wörter  
 ihre Exceptiones haben.

Blancart.

LVI.

Ein Kind mit einem halben  
 Menschen- und mit einem halben  
 Katzen-Haupte. Ei

**E**ine Frau N. N. zu Amsterdam wurde von  
 einer Kage/die eine Maus haschete/erschre-  
 cket/diese Frau war bey diesem Zufall schwanger/  
 das Kind wurde zeitig/ die Geburts-Wehen  
 kamen herbey. Als die Weh-Mutter ihre  
 Hand hineinsteckte/wurde sie in ihren Finger ge-  
 bissen: daher/ weil sie auch schwanger/ sie das  
 Werck einer andern überließ. Als das Kind  
 zur Welt kam/hatte es vorne ein Menschen-  
 Haupt/ das Ruß af/hinten aber ein Kagen-  
 Kopff mit einer Maus im Maule. Dieses Kind  
 lebete etliche Tage/aber hernach starb es. Die  
 Ursachen hievon sind verborgen. Etliche legen  
 es aus durch eine Sympathiam der Mutter  
 und des Kindes/ andere durch die starcke Im-  
 pression, und andere wieder durch was an-  
 ders.

Blancart.

LVII.

**A**ls die Mutter sich ein Loch  
 ins Haupt gestossen/ so gebühret sie auch  
 ein Kind mit einem Loch in dem  
 Haupte.

**E**s geschah unglücklicher Weise zu Amster-  
 dam: daß eine Frau sich an einer Scher-  
 stein Mauer ein Loch in das Haupt stieß/ als sie  
 ein

ein kahn/ so gebahr sie ein Kind/ das just an dem  
Orthe des Hauptes ein Loch hatte. Diese und  
dergleichen Exempel geschehen sehr offte / also  
daß man derselben ungehlbahre würde fürbrin-  
gen können.

### Blancart.

#### LVIII.

### Wunderliche Wandlung mit denen Kindern/ die oft todt geboren zu seyn scheinen.

**W**enn ein Kind mit seiner Nabel-Schnure  
und Nachgeburt aus der Mutter heraus  
geholt ist/ und todt zu seyn scheint/ so leget man  
die Nachgeburt/ indem sie an dem Kinde noch fe-  
ste/ in das Feuer: und indem diese brennet/ so  
fühlet man: daß die Arterien wieder zuschla-  
gen anfangen / und das Kind bekommt neue  
Kräfte. Vielleicht geschiehet es daher: daß die  
Nachgeburt/ weil sie aus Fäserchen und Häu-  
lein bestehet/ durch die Wärme sehr empfindend  
wird/ und daß in dem sie mit dem Kinde eine Ge-  
meinschaft hat / das Kind die Schmerzen zu-  
fühlen anfänget. Item es kan geschehen: daß  
das Geblüthe oft halb geronnen ist/ durch die  
Wärme aber wiederum seinen ordentlichen Lauf  
be-

bekommet; und das Kind also erquicket wird:  
oder daß einiger Bradem durch die Nabel-  
Schnure in das Kind gehet/ und dasselbe wieder  
zu sich selber bringet.

Blancart.

LIX.

Ein Wurm anderthalb Bier-  
tel lang weggebrochen.

**L**In Märgen von 14 Jahren hat das ztägi-  
ge Fieber/ der gab ich Infusionem Vitri  
Antimonii ein/ wovon sie sich wacker brach:  
da denn zugleich ein Wurm anderthalb Viertel  
lang wegging/ und sie ward des Fiebers loß.

Blancart.

LX.

Ein Wurm/ so dicke als ein  
Finger/ weggebrochen.

**L**In Manns Persohn zu Heufelum hatte  
etwas eingenommen/ wovon sie sich wacker  
brach/ und zugleich den Wurm ausspie/ der an-  
derthalb Spannen lang/ so dicke als ein Finger  
und von Gestalt röthlich war.

H. von der Belde.

LXI.